

Zum Stand von Disziplin und Verband

Susanne Popp

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Popp, Susanne. 2013. "Zum Stand von Disziplin und Verband." In *Zur Professionalisierung von Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrern: nationale und internationale Perspektiven*, edited by Susanne Popp, Michael Sauer, Bettina Alavi, Marko Demantowsky, and Alfons Kenkmann, 9–18. Göttingen: V&R unipress.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Susanne Popp

Zum Stand von Disziplin und Verband

Die 19. Zweijahrestagung der Konferenz für Geschichtsdidaktik an der Universität Augsburg, zu der ich Sie hiermit begrüßen darf, ist dem Thema „Zur Professionalisierung der Geschichtslehrerbildung – nationale und internationale Perspektiven“ gewidmet. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Aus- und Fortbildung von Geschichtslehrkräften hat infolge der PISA-Studien, der Entwicklung von Standard- und Kompetenzmodellen, der Einführung neuer Steuerungsparameter für das Bildungswesen und vor allem auch aufgrund der Bologna-Reformen neue Bedeutung für die Disziplin der Didaktik der Geschichte gewonnen.

Dr. Wolfgang Heubisch, der bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, formuliert in seinem Grußwort zur Eröffnung unserer Tagung: „Bildungsreform und Lehrerbildung – das ist auch das Schlüsselthema für jeden Bildungspolitiker. Denn die angehenden Lehrerinnen und Lehrer, die sich jetzt auf ihren künftigen Beruf vorbereiten, bestimmen maßgeblich, welchen Leistungsstand in den Schulen wir in den nächsten Jahrzehnten erreichen können. Und der Leistungsstand des Schulsystems wiederum gilt in der globalen Wissensgesellschaft als wichtiger Frühindikator und Gradmesser für das Entwicklungspotential eines Bundeslands, einer Nation, ja eines ganzen Kontinents. Kein Wunder also, dass die Lehrerbildung seit jeher im Zentrum aller Reformbestrebungen im Bildungsbereich steht. [...] Dabei sehen wir in der Geschichtsdidaktik einen wichtigen Verbündeten. Ihr zentrales Anliegen ist es schließlich, hinter den historischen Daten und Fakten die Strukturen und großen Entwicklungslinien – bildlich gesprochen hinter all den Bäumen also auch den Wald – sichtbar zu machen. Die Geschichtsdidaktik will nicht nur Wissen vermitteln, sondern vor allem auch Erkennen und Verstehen ermöglichen. [...] Geschichtliches Grundverständnis und historische Bildung sind weder Luxus noch anachronistische Liebhaberei einer aussterbenden Spezies von Bildungsbürgern. Sie gehören heute sogar mehr denn je zu den unverzichtbaren Grundlagen für ein funktions- und zukunftsfähiges Gemeinwesen. Setzen wir uns deshalb gemeinsam dafür ein, dass die historische Bildung im Lehramts-

studium und im Schulunterricht eine Zukunft hat! Wir brauchen sie, um uns bei aller Eingebundenheit und Gefangenheit im Tagesgeschehen immer wieder die notwendige Freiheit nehmen zu können, unser Handeln auch unter dem Blickwinkel langfristiger Entwicklungslinien zu betrachten. Geschichte handelt eben nicht nur von Vergangenen, sondern hat auch sehr viel mit Gegenwart und noch mehr mit Zukunft zu tun. Dies zu vermitteln ist die eigentliche Aufgabe des Geschichtsunterrichts. Die Geschichtsdidaktik muss ihm dafür immer wieder neue und zeitgemäße Wege aufzeigen.“

Es ist mir eine besondere Freude, dass an dieser 19. Zweijahrestagung viele Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler teilnehmen und somit die Zukunft unserer Disziplin hier versammelt ist. Einen besonderen Willkommensgruß möchte ich auch Herrn Kollegen Prof. em. Dr. Walter Fürnrohr entbieten, der uns heute mit seiner Anwesenheit beehrt. Auf den früheren Ordinarius für Didaktik der Geschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg geht nicht nur die Initiative zur Gründung der KGD vor bald 40 Jahren zurück, deren Vorsitz er von 1973 bis 1975 innehatte. Vielmehr organisierte er auch seit 1976 zahlreiche internationale geschichtsdidaktische Kolloquien, aus denen schließlich im Jahre 1980 die Internationale Gesellschaft für Geschichtsdidaktik hervorging.

Diese zweifache Ausrichtung sowohl auf deutsche als auch auf internationale Zusammenhänge spiegelt sich auch in unserer Tagungskonzeption. In diesem Kontext möchte ich auch Frau Tatiana Milko begrüßen, die Leiterin der Abteilung für historische Bildung beim Europarat, die in den vergangenen Jahren viele einflussreiche multilaterale Projekte auf dem Gebiet der Didaktik der Geschichte angestoßen und begleitet hat.¹ Besonders hervorzuheben ist in jüngster Zeit ihre Initiative zur „Empfehlung des Ministerkomitees des Europarates an die Mitgliedstaaten über den interkulturellen Dialog und das Bild der Anderen im Geschichtsunterricht“ (CM/Rec(2011)6).² Diese Zweijahrestagung ist gewiss nicht die erste, die ausländische Referentinnen und Referenten präsentiert. Doch auf dem Gebiet der Lehreraus- und -fortbildung, die im Zeichen der Bologna-Reformen steht, würde eine Beschränkung auf die Länder- oder Bundesebene den Blickwinkel allzu sehr einschränken. Die Vergleichsperspektive erweitert nicht nur den Horizont, sondern schärft auch die Wahrnehmung der Besonderheiten der jeweils eigenen nationalen bzw. länderspezifischen Herausforderungen, Bedingungsfelder und Zielsetzungen.

1 Vgl. http://www.coe.int/t/dg4/education/historyteaching/default_en.asp (aufgerufen 5.5.2012).

2 Vgl. den Beschluss des Ministerkomitees des Europarates vom 06.07.2011: http://www.coe.int/t/dg4/education/historyteaching/Source/Results/AdoptedTexts/CM%20Rec%282011%296_de.pdf (aufgerufen am 5.5.2012).

Während wir für die vergangene KGD-Tagung zum Thema „Zeitgeschichte – Medien – Historische Bildung“ (2009) das Bonner „Haus der deutschen Geschichte“ als Tagungsort gewinnen konnten, besteht in Augsburg kein vergleichbar enger Zusammenhang mit dem Gegenstand der Tagung. Doch wirkt auch hier ein *spiritus loci*, der durch eine mit dieser Tagung verbundene Ausstellung unterstrichen wird. Obgleich die Universität Augsburg erst zu Beginn der 1970er Jahre gegründet wurde, besitzt ihre Bibliothek doch zahlreiche Sondersammlungen mit teilweise sehr alten und wertvollen Beständen an Geschichtslehrwerken aus dem 18., 19. und frühen 20. Jahrhundert, die sich für die historische Schulbuchforschung anbieten. Dies gilt besonders für die 1980 erworbene Oettingen-Wallersteinsche Bibliothek sowie die ehemalige Bibliothek der Stiftung Cassianeum. Der frühere Ordinarius für Didaktik der Geschichte an der Universität Augsburg, Herr Kollege Prof. em. Dr. Karl Filser, der im Jahre 1983 schon einmal eine Zweijahrestagung der KGD auf diesem Campus ausgerichtet hat – sie war dem Thema „Geschichte lernen heute“ gewidmet –, wirkt diesmal nicht nur als Referent am Tagungsprogramm mit. Er hat vielmehr in enger Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek und der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg sowie mit Oliver Simmet, M.A., und anderen Kräften des Lehrstuhls für Didaktik der Geschichte die Ausstellung „Die Welt in einer Nuss“ gestaltet.³ Das Ausstellungsprojekt entstand im Rahmen einer Seminarfolge der „Berufswerkstatt Geschichte“ und wird am Abend des ersten Konferenztages im Rahmen des Kongressempfangs eröffnet.

Dass Geschichtslehrwerke in engem Zusammenhang mit der Professionalisierung der Lehrkräfte stehen, wurde bereits im 18. Jahrhundert sehr deutlich gesehen und gilt selbstverständlich auch für die Gegenwart. Damals wie heute hat die Gestaltung der Schulbücher nicht nur die Lernenden, sondern auch die Lehrenden im Blick, die ihren Unterricht – individuell verschieden – an den dort gebotenen historischen Inhalten, didaktischen Materialien und Methodenvorschlägen orientieren. Ob und inwieweit die Lehrwerke zur Professionalisierung des Lehrerhandelns im Geschichtsunterricht beitragen, ist meines Wissens noch nicht eingehend untersucht. Wir können aber sicher sein, dass ihre Rolle immer dort sehr einflussreich ist, wo der Geschichtsunterricht fachfremd oder auf sehr schmaler fachlicher Basis erteilt wird. Im Zusammenhang mit der Zunahme von Fächerverbünden in der Lehrerbildung und im Unterricht könnte dies zukünftig möglicherweise immer häufiger der Fall sein.

Bevor ich nun zu den inhaltlichen Ausführungen komme, möchte ich im Namen des gesamten Vorstandes den Dank der KGD aussprechen: zum einen gegenüber der Universität Augsburg und der Gesellschaft der Freunde der

3 Eine Dokumentation der Ausstellung ist online verfügbar. Vgl. <http://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/opus4/frontdoor/index/index/docId/1933> (aufgerufen am 5. 5. 2012).

Universität Augsburg, die diese Tagung und die Ausstellung großzügig finanziell unterstützt haben. Der Universität gebührt darüber hinaus Dank, dass sie die Nutzung der Räume und der Infrastruktur kostenfrei zur Verfügung stellt, was heute eher eine Ausnahme ist. Zu danken haben wir zum anderen auch der Stadt Augsburg und ihrem Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl, der die KGD mit einem Empfang im prachtvollen „Goldenen Saal“ des Rathauses beehrt. Schließlich freue ich mich mitteilen zu können, dass auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft diese Tagung unterstützt und mit der Gewährung von Zuschüssen zu den Reisekosten der ausländischen Referentinnen das Verbandsbudget entlastet. Ganz besonderer Dank aber gebührt an dieser Stelle den wissenschaftlichen und studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Lehrstuhls, die die Ausrichtung dieser Konferenz von Beginn an sehr kompetent und einsatzfreudig unterstützt haben. Hervorheben möchte ich hierbei meinen wissenschaftlichen Mitarbeiter Herrn Dr. Michael Wobring sowie Frau Miriam Aubele, M.A., und Herrn cand. phil. Claudius Springkart, die auch während der Tagung als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Mit sehr großem Bedauern muss ich schließlich mitteilen, dass Bettina Alavi, die Schatzmeisterin unseres Verbandes, aus Rekonvaleszenzgründen nicht an der Tagung teilnehmen kann. Dies ist auch deshalb sehr schade, weil Bettina Alavi, die dem KGD-Vorstand seit 1999 angehört, bei den anstehenden Wahlen nicht mehr für den Vorstand kandidieren wird. Für die großen Verdienste, die sie um die KGD erworben hat, sei ihr an dieser Stelle im Namen des Vorstandes und des Verbandes sehr herzlich gedankt.

Der nun anstehende Bericht zum Stand von Disziplin und Verband folgt einer Tradition, die der frühere Verbandsvorsitzende Uwe Uffelman begründet hat. Ihr zufolge geht der Bericht zunächst auf die Mitgliederentwicklung, Publikationstätigkeit und Nachwuchsförderung der KGD ein und kommt sodann kurz auf die Tätigkeit des Vorstandes zu sprechen, bevor die Ergebnisse der „Blitzlicht“-Umfrage skizziert werden.

Die Mitgliederzahl nimmt weiterhin eine erfreuliche Entwicklung. Dies stimmt zuversichtlich, dass der Generationenwechsel in unserem Verband sehr gut gelingen wird. Im Vergleich zu 268 Mitgliedern im Jahre 2009 verzeichnet die KGD gegenwärtig 283 Mitglieder, darunter 13 korporative Mitglieder. Dieser Zuwachs ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass einige Mitglieder, teils aus Altersgründen, teils infolge beruflicher Umorientierung, aus dem Verband austraten und zudem einzelne Mitglieder, die ihren Beitrag nicht mehr zahlten, ausgeschlossen werden mussten.

Nimmt man die Quantität und Qualität der geschichtsdidaktischen Publikationen in den beiden vergangenen Jahren in den Blick, so kann generell festgehalten werden, dass die Produktivität unserer Disziplin weiter anhält und sich sehr positiv entwickelt. Mit Bezug auf die Publikationen der KGD, deren

Drucklegung aus Mitgliederbeiträgen finanziert oder gefördert wurden, sind zunächst die Bände der „Zeitschrift für Geschichtsdidaktik“ zu nennen, die stets termingerecht erscheinen konnten. Im Jahr 2009 besorgte Bärbel Kuhn den Band zum Thema „Bilingualer Geschichtsunterricht“ (ZfGD 8), im Jahr darauf kuratierte Andreas Michler den Band zum Thema „Historisches Lehren und Lernen in Haupt-, Real- und Gesamtschulen“ (ZfGD 9) und 2011 gab Dietmar Schiersner den Band „Geschichtsdidaktik und Raumkonzeptionen“ (ZfGD 10) heraus. Ihnen allen sei für die Mühen der Herausgeberschaft sehr herzlich gedankt.

In der neuen KGD-Reihe „Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik“, die beim Verlagshaus Vandenhoeck&Ruprecht erscheint, wurde zum einen der Band der KGD-Tagung des Jahres 2009⁴ herausgebracht. Zum anderen wurden an diesem Ort die Qualifikationsschriften von Matthias Martens⁵ und Katja Gorbahn⁶ publiziert.

Was die inhaltliche Ausrichtung der geschichtsdidaktischen Publikationen in den vergangenen beiden Jahren betrifft, so findet man einen bemerkenswerten Schwerpunkt bei den Themen der Narrativität,⁷ der sprachlichen Verfasstheit von Geschichte⁸ sowie beim bilingualen Geschichtsunterricht.⁹ Fortdauerndes Interesse gilt ferner der Qualität des Geschichtsunterrichts und den Kompetenzmodellen, teilweise auch in empirischer Perspektive.¹⁰ Auch das Gebiet der Schulbuchforschung ist stark vertreten, einerseits mit allgemeinen Darstellungen¹¹ und andererseits mit konkreten Einzelstudien.¹² Ein vergleichsweise neuer

4 Vgl. Susanne Popp u. a. (Hrsg.): *Zeitgeschichte – Medien – Historische Bildung*. Göttingen 2010 (Beih. ZfGD, 2).

5 Vgl. Matthias Martens: *Implizites Wissen und kompetentes Handeln. Die empirische Rekonstruktion von Kompetenzen historischen Verstehens im Umgang mit Darstellungen von Geschichte*. Göttingen 2010 (Beih. ZfGD, 1).

6 Vgl. Katja Gorbahn: *Die Geschichte des antiken Griechenlands als Deutungsangebot. Untersuchungen zur Konstruktion sozialer Identität in neueren Schulgeschichtsbüchern*. Göttingen 2011 (Beih. ZfGD, 3).

7 Vgl. Hans-Jürgen Pandel: *Historisches Erzählen. Narrativität im Geschichtsunterricht*. Schwalbach/Ts. 2010.

8 Vgl. Saskia Handro/Bernd Schönemann (Hrsg.): *Geschichte und Sprache*. Berlin u. a. 2010. Pandel (Anm. 7).

9 Vgl. Bundesverband der Geschichtslehrer Deutschlands (Hrsg.): *Bilingualer Geschichtsunterricht*. Schwalbach/Ts. 2010 (Geschichte für heute Jg. 2010/1). Wolfgang Gehring/Andreas Michler (Hrsg.): *Außerschulische Lernorte bilingual*. Göttingen 2011. Ulrich Wannagat: *Bilingualer Geschichtsunterricht im internationalen Fokus. Eine Vergleichsstudie zur Unterrichtspraxis in Deutschland und Hongkong*. Frankfurt/M. 2010.

10 Vgl. Peter Gautschi: *Guter Geschichtsunterricht. Grundlagen, Erkenntnisse, Hinweise*. Schwalbach/Ts. 2010. Werner Heil: *Kompetenzorientierter Geschichtsunterricht*. Stuttgart 2011. Bernd Schönemann/Holger Thünemann/Meik Zülsdorf-Kersting: *Was können Abiturienten? Zugleich ein Beitrag zur Debatte über Kompetenzen und Standards im Fach Geschichte*. Berlin 2011. Susanne Popp/Jutta Schumann (Hrsg.): *Empirical Research on History Learning*. Schwalbach/Ts. 2010 (Jahrbuch – yearbook – annales 2010).

11 Vgl. Bernd Schönemann/Holger Thünemann: *Schulbucharbeit. Das Geschichtslehrbuch in*

Schwerpunkt zeichnet sich bei der geschichtsdidaktischen Auseinandersetzung mit der neueren Kulturgeschichte ab.¹³ Zugleich aber finden auch vertraute Themen eine vertiefende Weiterführung oder Neuakzentuierung, wie z. B. das Konzept des Geschichtsbewusstseins im Kontext historischer Lebenswelten,¹⁴ die visuelle Dimension des Historischen,¹⁵ die Auseinandersetzung mit virtuellen Medien¹⁶ und nicht zuletzt auch die Rolle der Landes- oder Regionalgeschichte¹⁷ für Geschichtsdidaktik und die historische Bildung. Auf dem Gebiet der Geschichtskultur findet die Analyse der geschichtskulturellen Konstruktion der „zweiten Geschichte“, d. h. der „Verarbeitung“ bzw. „Aufarbeitung“ des Nationalsozialismus und der DDR-Geschichte, verstärktes Interesse.¹⁸

Im Zusammenhang mit dem Tagungsthema möchte ich das im Jahre 2011 von Elisabeth Erdmann und Wolfgang Hasberg herausgegebene Werk zur „history education“ in Europa¹⁹ besonders herausstellen, weil es auch die Aus- und Fortbildung von Geschichtslehrkräften in Europa komparatistisch in den Blick nimmt. Last not least sollen schließlich die mehr oder weniger praxisnahen oder

der Unterrichtspraxis. Schwalbach/Ts. 2010. Saskia Handro/Bernd Schönemann (Hrsg.): Geschichtsdidaktische Schulbuchforschung. Berlin 2011. Susanne Popp/Jutta Schumann (Hrsg.): Analyzing Textbooks. Methodological Issues. Schwalbach/Ts. 2011 (Jahrbuch – yearbook – annales 2011).

- 12 Vgl. z. B. Hansjörg Biener: Die Kreuzzüge in Lehrplan und Schulbuch. Eine fachwissenschaftliche, fachdidaktische und politische Analyse bayerischer Geschichtslehrpläne und -bücher des 20. und 21. Jahrhunderts. Bad Heilbrunn 2011. Alexander Klaehr: Der Herbst 1989 im Osten Europas. Die Revolution im Spannungsfeld zeithistorischer und geschichtspolitischer Deutungsmuster. München 2010. Waltraud Schreiber (Hrsg.): Geschichte durchdenken. Schüler de-konstruieren internationale Schulbücher. Das Beispiel „1989/1990 – Mauerfall“. Neuried 2010.
- 13 Vgl. Marko Demantowsky/Volker Steenblock (Hrsg.): Selbstdeutung und Fremdkonzept. Die Didaktiken der kulturwissenschaftlichen Fächer im Gespräch. Bochum 2011. Eugen Kotte (Hrsg.): Kulturwissenschaften und Geschichtsdidaktik. München 2011. Bärbel Kuhn/Susanne Popp (Hrsg.): Kulturgeschichtliche Traditionen der Geschichtsdidaktik. St. Ingbert 2011.
- 14 Vgl. Michele Barricelli/Axel Becker/Christian Heuer (Hrsg.): Jede Gegenwart hat ihre Gründe. Geschichtsbewusstsein, historische Lebenswelten und Zukunftserwartung im frühen 21. Jahrhundert. Hans-Jürgen Pandel zum 70. Geburtstag. Schwalbach/Ts. 2011.
- 15 Vgl. Bettina Alavi (Hrsg.): Historisches Lernen im virtuellen Medium, Heidelberg 2010. Saskia Handro/Bernd Schönemann (Hrsg.): Visualität und Geschichte. Münster 2011.
- 16 Vgl. Alavi (Anm. 15).
- 17 Vgl. Johannes Dillinger: Die Vermittlung von Landesgeschichte. Beiträge zur Praxis der historischen Didaktik. Heidelberg 2010. Bundesverband der Geschichtslehrer Deutschlands (Hrsg.): Lernpotentiale der Regionalgeschichte. Schwalbach/Ts. 2010 (Geschichte für heute Jg. 2010/2).
- 18 Vgl. Saskia Handro/Thomas Schaarschmidt (Hrsg.): Aufarbeitung der Aufarbeitung. Die DDR im geschichtskulturellen Diskurs. Schwalbach/Ts. 2011. Gerhard Paul (Hrsg.): Öffentliche Erinnerung und Medialisierung des Nationalsozialismus. Eine Bilanz der letzten dreißig Jahre. Göttingen 2010.
- 19 Vgl. Elisabeth Erdmann/Wolfgang Hasberg (Hrsg.): Facing – Mapping – Bridging Diversity. Foundation of European Discourse on History Education. Part 1 and 2, Schwalbach/Ts. 2011.

methodenorientierten geschichtsdidaktischen Publikationen Erwähnung finden, die zur Qualitätssicherung, Reflexion und Fortentwicklung des Geschichtsunterrichts beitragen,²⁰ sowie ferner die Neuauflagen bewährter und erfolgreicher Handbücher und Einführungen.²¹

Nun wendet sich der Bericht mit knappen Anmerkungen der Tätigkeit des Vorstands zu. Was die „Zeitschrift für Geschichtsdidaktik“ betrifft, so kann festgestellt werden, dass sich das Modell der Herausgeberschaft durch den Vorstand ebenso bewährt hat wie der „Call for papers“ und das System des „double blind peer reviewing“, obgleich mit beiden Verfahren ein vermehrter Arbeitsaufwand – nicht nur für den Vorstand – verbunden ist. Den durchweg sehr kritisch-konstruktiven „peer review“-Gutachterinnen und Gutachtern, die anonym bleiben, sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung nachdrücklich gedankt! Sie tragen wesentlich zum Erfolg des „peer reviewing“ bei, der sich auch darin zeigt, dass die „ZfGD“ inzwischen in einigen europäischen Staaten als „gelistete“ Fachzeitschrift geführt wird, was ohne „peer reviewing“ ausgeschlossen wäre.

Eine weitere Veränderung wurde mit dem einmütigen Vorstandsbeschluss eingeleitet, die KGD-Zeitschrift ab dem Jahr 2010 beim Verlagshaus Vandenhoeck & Ruprecht erscheinen zu lassen. Für diesen Schritt war, ähnlich wie bei der Einführung des „peer reviewing“, die Erwägung maßgeblich, dass der wissenschaftliche Nachwuchs einen Publikationsort benötigt, der klar und eindeutig als wissenschaftlicher Verlag ausgewiesen und international aufgestellt ist. Auch wenn damit die sehr gedeihliche Zusammenarbeit mit dem Wochenschau-Verlag auf diesem Gebiet ihr Ende fand, bleiben dieser Verlag und die Didaktik der Geschichte doch über viele Publikationsvorhaben weiterhin eng miteinander verbunden. Schließlich entschied der Vorstand, in einem weiteren Schritt alle aus Mitgliedseiträgen finanzierten oder geförderten Publikationen in einer einzigen Reihe – den „Beiheften zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik“ – zu bündeln, um das Profil der Publikationstätigkeit der KGD zu schärfen. In

20 Vgl. z. B. Peter Adamski: Gruppen- und Partnerarbeit im Geschichtsunterricht. Historisches Lernen kooperativ. Schwalbach/Ts. 2010. Markus Daumüller: Begegnungsdidaktik. Wie Schüler Geschichte lernen könnten!, München 2010. Bärbel Kuhn u. a. (Hrsg.): Europäische Perspektiven im Geschichtsunterricht, St. Ingbert 2011. Dies. u. a. (Hrsg.): Weltgeschichtliche Perspektiven im Geschichtsunterricht. St. Ingbert 2010. Marcus Ventzke/Sylvia Mebus/Waltraud Schreiber (Hrsg.): Geschichte denken statt pauken in der Sekundarstufe II. 20 Jahre nach der friedlichen Revolution: Deutsche und europäische Perspektiven im gymnasialen Geschichtsunterricht. Radebeul 2010. Birgit Wenzel: Kreative und innovative Methoden. Geschichtsunterricht einmal anders. Schwalbach/Ts. 2010.

21 Vgl. z. B. Hilke Günther-Arndt: Geschichts-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. 3. Aufl., Berlin 2010. Hans-Jürgen Pandel u. a. (Hrsg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht. Medien im Geschichtsunterricht. 5., erw. Aufl., Schwalbach/Ts. 2010. Michael Sauer: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. 9. Aufl., unveränd. Nachdr. der 5., aktualisierten und erw. Aufl., Seelze-Velber 2010.

dieser neuen Reihe werden nun sowohl die KGD-Tagungsbände als auch alle von der KGD mit Druckkostenzuschüssen geförderten Qualifikationsschriften erscheinen. Aber auch andere geschichtsdidaktische Publikationen – Monographien sowie Herausgeber- oder Tagungsbände – sind in dieser Reihe willkommen

Auch auf dem Gebiet der Nachwuchstagung haben sich Veränderungen ergeben, nachdem Bernd Schönemann die Aufgabe niedergelegt hat, die er – zusammen mit Saskia Handro, Wolfgang Jacobmeyer und Bodo von Borries – über viele Jahre wahrgenommen hat. Mir bleibt an dieser Stelle nur, Bernd Schönemann, Saskia Handro und den beiden genannten Kollegen den herzlichen Dank der KGD und auch des Vorstandes auszusprechen. Mit den *„Bommerholzer Nachwuchstagungen“* hat Bernd Schönemann die Institution der Nachwuchstagung, die heute für jeden wissenschaftlichen Fachverband mehr oder minder obligatorisch ist, bereits sehr früh und überaus erfolgreich etabliert. Hier ist darauf hinzuweisen, dass die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses die einzige Aufgabe des Verbandes darstellt, die explizit in der KGD-Satzung erwähnt ist. Die Überlegungen des Vorstandes, die in Augsburg zur Diskussion gestellt werden, zielen darauf, dass zukünftig Nachwuchsgruppen an wechselnden Standorten, mit Unterstützung der KGD und der jeweiligen Hochschule oder Universität, Nachwuchstagungen planen und diese in den Jahren zwischen den Zweijahreskonferenzen der KGD durchführen. Denn heute zählen Aufgaben wie diese zu den klassischen Leistungsportfolios des wissenschaftlichen Nachwuchses, wie sie in Graduiertenkollegs und anderen Einrichtungen gefordert und gefördert werden.

Um zum nächsten Berichtsthema – die Verwendung der Mitgliedsbeiträge – überzuleiten, der dem detaillierten Finanz- und Kassenbericht in der Mitgliederversammlung nicht vorgreifen will, möchte ich feststellen, dass im Berichtszeitraum rund 75 % der Mitgliedsbeiträge für die Publikation der Zeitschrift und der Tagungsbände (Zweijahres- und Nachwuchstagung der KGD) sowie für Zuschüsse zu den Druckkosten von Qualifikationsschriften und zur KGD-Nachwuchstagung ausgegeben wurden. Die Kosten für die Vorstandssitzungen konnten erheblich gesenkt werden, und die KGD-Tagung in Bonn wurde ohne Rückgriff auf die Mitgliedsbeiträge aus den Tagungsgebühren und aus eingeworbenen Mitteln finanziert. Für die Augsburger Tagung, das lässt sich bereits absehen, gilt dasselbe. Schließlich darf ich berichten, dass im Jahre 2011 die Gemeinnützigkeit des Verbandes erneut bestätigt wurde. Dies war vor allem Bettina Alavi Verdienst. Hierfür und überhaupt für die sehr sorgfältige, konsequente und sparsame Haushaltsführung gebührt ihr der nachdrückliche Dank des Verbandes.

Bevor wir uns dem „Blitzlicht“ zuwenden, ist zu berichten, dass die Satzungsänderung, die die Mitgliederversammlung im Jahre 2009 mit der erfor-

derlichen Mehrheit beschlossen hat, vom Amtsgericht Heidelberg angenommen und bestätigt wurde. Dass jedoch Bettina Alavi und meine Person nicht mehr für den Vorstand kandidieren, ist weniger der neuen Satzung geschuldet, da diese erst vor Kurzem in Kraft trat, sondern vielmehr der Übereinstimmung mit den Prinzipien der neuen Satzung. Diese lehnt sich im Hinblick auf die Modalitäten der Amtszeiten des Vorstandes an das bewährte Modell des Deutschen Historikerverbandes an und will damit vor allem die Partizipation, den Pluralismus und den Ausgleich im Verband sichern, wenn dieser an Mitgliederzahlen zunimmt und sich im Zuge eines Generationenwechsels transformiert.

Schließlich möchte ich Marko Demantowsky, dem Öffentlichkeitsreferenten der KGD, im Namen des Vorstandes und für die hervorragende „public relation“-Arbeit in den vergangenen beiden Jahren danken. Er hat eine vorzügliche Website gestaltet, die längst internationales Niveau erreicht hat. Mit dem regelmäßigen Newsletter trägt er wesentlich zur verbandsinternen Kommunikation bei. Gegenwärtig leitet er den nächsten Modernisierungsschritt mit der Einbeziehung von social media und web 2,0 ein, was die Verbesserung der internationalen Vernetzung der KGD weiter voranbringen wird.

Lassen Sie mich nun abschließend²² einige Ergebnisse des „Blitzlichtes“ darstellen, einer knappen Umfrage bei den geschichtsdidaktischen Hochschulstandorten, die erstmals im Jahre 2009 durchgeführt wurde. Auch wenn es immerhin 37 Rücklaufbogen (2009: 34) bei 58 Anfragen gab, ist zu betonen, dass es sich nicht um belastbares Datenmaterial, sondern vielmehr um eine Momentaufnahme handelt, die jedoch interessante Anhaltspunkte zur Standortbestimmung liefern und Argumentationen unterstützen kann, wenn der wissenschaftliche Status oder die Leistungsfähigkeit der Fachdidaktiken im Allgemeinen oder der Geschichtsdidaktik im Besonderen zur Diskussion gestellt werden sollten.

Fasst man die Ergebnisse knapp zusammen, dann wurden im Zeitraum von 2009 bis 2011 zwölf Promotionen (2009: 10) und drei Habilitationen (2009: 1) abgeschlossen. Bei der Frage nach der Entwicklung der geschichtsdidaktischen Studienanteile zwischen 2009 und 2011 verzeichnete rund knapp die Hälfte der Antworten eine Zunahme (2009: ca. 50 %), während zu etwa 40 % (2009: 50 %) angegeben wurde, dass es keine Veränderungen gegeben habe. In zwei Fällen wurde schließlich eine rückläufige Tendenz mitgeteilt (2009: 0 %). Des Weiteren bewerteten rund 60 % der Stimmen die Modularisierung der Lehramtsstudiengänge als positive Entwicklung für die Geschichtsdidaktik (2009: ca. 50 %), während etwa ein Viertel (2009: ca. 35 %) negativ urteilte und ca. 15 %, wie auch

22 Die Berichte und Anmerkungen zum vergangenen und kommenden Historikertag, zur Zusammenarbeit mit anderen Verbänden sowie zu den Regional- oder Arbeitsgruppen der KGD werden in der Mitgliederversammlung gegeben.

2009, keine Angaben machten. Insgesamt wurde bei den freien Anmerkungen zu diesem Thema ein Trend zur differenzierteren Betrachtung und zum Rückgang von Extremurteilen sichtbar.

Etwas mehr als im Jahr 2009, d.h. zu über zwei Dritteln, gaben die Antwortfragebogen Drittmiteleinwerbungen an, wobei auch vier DFG-Projekte (2009: 5) genannt wurden. Bei der Frage nach der Internationalisierung der Disziplin zeigte sich, dass, wiederum etwas mehr als im Jahre 2009, über 50 % der Antworten vorhandene Projekte und Kooperationen angaben, was, so denke ich, eine sehr erfreuliche Entwicklung darstellt. Zu den Erfahrungen mit externen Evaluierungen ist festzustellen, dass nun rund 45 % der Antwortbogen (2009: 33 %) entsprechende Erfahrungen verzeichneten. Diese wurden, wie bereits 2009, *zur Hälfte als positiv und zur Hälfte als negativ beurteilt*. Verbessert aber haben sich, vergleicht man die Antworten der Jahre 2009 und 2011, offenbar die Konsequenzen aus den externen Evaluierungen in dem Sinne, dass positive Verbesserungsanregungen auch umgesetzt wurden.

Dieses „Blitzlicht“ lässt viele Fragen offen und bringt neue hervor. Ich hoffe, dass diese als Anregung in die Diskussionen einfließen, die auf dieser Tagung über die Merkmale einer „guten“ Geschichtslehrerin bzw. eines „guten“ Geschichtslehrers, über die „Bologna-bedingten“ Veränderungen der Geschichtslehrerbildung und die Stellung des Fachwissens, die professionelle Sozialisation von Geschichtslehrkräften, über die Methoden der Geschichtslehrerbildung und über die Stellung der deutschen Geschichtslehrerbildung im europäischen Vergleich geführt werden.

Vor kurzem hat der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft²³ mit Nachdruck kritisiert, dass zwar jeder siebte Studierende an einer deutschen Universität das Berufsziel Lehramt anstrebe, die Fachdidaktiken jedoch noch immer nicht ausreichend gewürdigt und oft genug als „Anhängsel“ der Fachdisziplinen oder der Erziehungswissenschaften behandelt würden. Ich bin vor diesem Hintergrund sehr sicher, dass das Tagungsthema disziplinpoltisch sehr gut platziert ist und eine vorzügliche Möglichkeit bietet, das genuin geschichtsdidaktische Forschungspotenzial gerade auch auf dem Gebiet der Professionalisierung der Geschichtslehrkräfte sichtbar zu machen und herauszustellen. Ich wünsche uns allen eine ebenso anregende wie ertragreiche Tagung!

23 Vgl. http://stifterverband.info/wissenschaft_und_hochschule/lehre/lehrerbildung/index.html (aufgerufen am 5.5.2012).